



# ZUM NEUEN FRANKFURT AUF SCHIENEN



## Zum Neuen Frankfurt

In den 1920er Jahren wurde in Frankfurt am Main ein beispielloses Stadtgestaltungsprogramm umgesetzt, das unter dem Namen Neues Frankfurt in die Geschichte einging. Unter dem damaligen Oberbürgermeister Ludwig Landmann und seinem Stadtbaurat Ernst May nahm die Moderne am Main (und an der Nidda) Gestalt an. Kern des Neuen Frankfurt war ein immenses Wohnungs- und Städtebauprogramm, bei dem von Beginn an auch der öffentliche Nahverkehr mitgedacht wurde.

Das Forum Neues Frankfurt – eine Initiative der ernst-may-gesellschaft und der Stadt Frankfurt – lädt Sie mit diesem Orientierungsplan ein, die Siedlungen und Baudenkmäler des Neuen Frankfurt zu besuchen. Die allermeisten Orte sind mit S-Bahn, U-Bahn oder Tram zu erreichen.

**Forum Neues Frankfurt**  
Hadrianstraße 5  
60439 Frankfurt am Main

**mayhaus**  
Im Burgfeld 136  
60439 Frankfurt am Main

**Kontakt**  
www.ernst-may-gesellschaft.de

**Öffnungszeiten**  
Di.–Do. 11–16 Uhr  
Sa./So. 12–17 Uhr

Mehr in der  
Frankfurt History App



## SIEDLUNGEN

1926/27 | 103 Wohnungen  
Gesamtplan Ernst May, Herbert Boehm; Architekten Ernst May, Carl-Hermann Rudloff

© 69 Höhenblick



Die exklusive Lage an der Niddaue und großzügige Wohnungen machten diese Siedlung zu einem Wohngebiet für die obere Mittelschicht. Die Villen von Ernst May und Martin Elsaesser liegen nicht weit entfernt. Im Wesentlichen besteht die Siedlung aus der Bebauung einer Straßenkreuzung mit Reihenhäusern.

**02 Siedlung Bruchfeldstraße**  
Niederrad Bruchfeldstr., Breubergstr., Donnersbergstr. und zwischen Melibocusstr. und Kalmistr.

1926/27 | 643 Wohnungen

Gesamtplan Ernst May, Herbert Boehm, Carl-Hermann Rudloff; Architekten Ernst May, Carl-Hermann Rudloff

© 15 Niederrad Haardtwaldplatz



Die Siedlung, bestehend aus Blockrandbebauung und Reihenhäusern, ist eine der ersten Wohnanlagen des Neuen Frankfurt. Um den Lichteinfall zu verbessern, wurden die Häuser des Blocks Bruchfeldstraße um 20° Grad zum Straßenverlauf gedreht. Das so entstandene ungewöhnliche und expressiv gezackte Fassadenbild gab der Siedlung den Beinamen „Zickzackhausen“.

**03 Siedlung Riederwald**  
Riederwald zwischen Am Erlenbruch und Raiffeisenstr.

1926–28 | 313 Wohnungen

Gesamtplan Ernst May, Herbert Boehm; Architekten A. Moritz, Otto Fucker, Eduard Fucker, Franz Thyriot, Martin Weber

© 4/7 Schöffelstraße



Die Siedlung ist nicht allein dem Neuen Frankfurt zuzuordnen. Der erste Bauabschnitt erfolgte im Heimatschutzstil bereits ab 1909. May griff die Planung 1926 auf und erweiterte die Siedlung im modernen Stil. Der zweite Bauabschnitt setzt sich aus einem Wohnhof im Westen sowie drei mit Reihenhäusern bebauten Wohnstraßen zusammen, die durch Mehrfamilienhäuser Am Erlenbruch abgeschrmt werden. Soziale Infrastruktur bot die Heilig-Geist-Kirche (1926–31) von Martin Weber.

**04 Siedlung Bornheimer Hang**  
Bornheim zwischen Saalburgallee und Kettelerallee

1926–31 | 2150 Wohnungen  
Gesamtplan Ernst May, Herbert Boehm; Architekten Ernst May, Carl-Hermann Rudloff, Adolf Assmann, Martin Weber

© 7 Eissporthalle/Festplatz  
© 14 Bornheim Ernst-May-Platz



Die Siedlung schließt direkt an die bestehende Stadtstruktur an und greift deren Blockrandbebauung auf. Die dadurch entstehenden Wohnhöfe der Mehrfamilienhäuser umschließen Grünflächen sowie einige Einfamilienhäuser. Die Siedlung öffnet sich mit großstädtischer Geste: Die Wittelsbacher Allee präsentiert sich als breite, von Bäumen gesäumte Magistrale, die auf die Heilig-Kreuz-Kirche (1928/29) von Martin Weber zuläuft. Vom Fuß des Bornheimer Hangs bilden die Kirche und ihre umgebende Bebauung die charakteristische Silhouette der Siedlung.

**05 Wohnhausgruppen Hügelsstraße**  
Dornbusch zwischen Eschersheimer Landstr., Fontanestr. und Hügelsstr., zwischen Hügelsstr., Wilhelm-Busch-Str., Friedlebenstr. und Grafenstr.

1926–30 | 319 Wohnungen

Architekten Franz Roeckle, Ludwig Bernoulli, Gottlob Schaupp, Karl Olsson, Eduard Ziegler

© 1/2/3/8 Hügelsstraße

**06 Siedlung Raimundstraße**  
Dornbusch Raimundstr.

1926–30 | 146 Wohnungen

Gesamtplan Franz Roeckle, Ernst May, Herbert Boehm; Architekten Ernst May, Carl-Hermann Rudloff, Franz Roeckle

© 1/2/3/8 Dornbusch

**07 Siedlung Römerstadt**  
Heddernheim zwischen In der Römerstadt und der Nidda

1927/28 | 1182 Wohnungen

Gesamtplan Ernst May, Herbert Boehm, Wolfgang Bangert; Architekten Carl-Hermann Rudloff, Karl Blattner, Gottlob Schaupp, Franz Schuster, Martin Elsaesser, Wilhelm Schütte

© 1/9 Römerstadt



Die Römerstadt ist städtebaulich das wohl interessanteste Projekt des Neuen Frankfurt. Sie nimmt differenziert Bezug auf die Niddatal-Topografie. Ihren südlichen Abschluss bildet eine festungsartige Mauer, die durch halbrunde Bastionen unterbrochen wird. Städtebaulich wird die Siedlung entlang der Hadrianstraße getrennt, markiert durch zwei monumentale Wohnblocks. Der nördliche Block ist mit seiner geschwungenen Fassade das identitätsstiftende Bauwerk der Römerstadt. Die Siedlung besteht aus Reihenhäusern mit Garten, mehrgeschossigen Wohnblocks sowie einem Schulbau von Martin Elsaesser und Wilhelm Schütte. Im Burgfeld 136 kann das Musterhaus der ernst-may-gesellschaft besucht werden.

**08 Siedlung Praunheim**  
Praunheim zwischen Heerstr., Am Ebefeld und Damaschkeanger

1926–29 | 1141 Wohnungen  
Gesamtplan Ernst May, Herbert Boehm, Wolfgang Bangert;

Architekten Ernst May, Eugen Kaufmann, Anton Brenner, Margarete Schütte-Lihotzky  
© 7 Praunheim Heerstraße



Die etwa 1,5 km lange Siedlung Praunheim nordwestlich der Nidda ist der erste Teil des Niddatal-Projekts. Die in drei Bauabschnitten entstandene Siedlung besteht vor allem aus Reihenhäusern mit Garten, von denen einige in Plattenbauweise errichtet wurden. Entlang der Ludwig-Landmann-Straße stehen dreigeschossige Laubenganghäuser und am Damaschkeanger die Christkönig-Kirche (1930) von Martin Weber.

**09 Heimatsiedlung Sachsenhausen**  
zwischen Stresemannallee, Heimatring und Mörfelder Landstr.

1927–34 | 1.098 Wohnungen

Gesamtplan Ernst May, Herbert Boehm, Fritz Berke; Architekt Franz Roeckle

© 6 Stresemannallee  
© 17/18 Stresemannallee/  
Mörfelder Landstraße



Die Heimatsiedlung ist zusammen mit der Siedlung Riedhof-Ost nur ein kleiner realisierter Teil der Gesamtplanung Riedhof. Die Lage zwischen Bahndamm und zwei Ausfallstraßen legte es nahe, die Siedlung durch mehrgeschossige Wohnbauten vom Verkehr abzuschirmen. Im Schutz dieser Bebauung bilden lange Wohnzeilen mit großzügig verglasten Veranden eine kammartige Struktur.

**10 Gärtnersiedlung Teller**  
Oberrrad Im Teller

1927 | 20 Wohnungen und Betriebe

Architekt Franz Roeckle

© 15/16 Wiener Straße

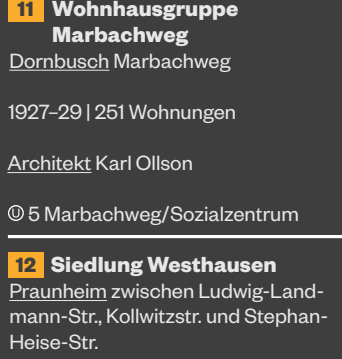
Die städtebauliche Anordnung auf der nahezu quadratischen Fläche von neun Hektar folgt einem rationalen Konzept. Entlang der mittig gelegenen Straße Im Teller befinden sich beidseitig je zehn Grundstücke. Die Bebauung besteht aus zehn zweigeschossigen Doppelhäusern mit Flachdächern und den im rückwärtigen Grundstücksteil befindlichen Gewächshäusern.

**11 Wohnhausgruppe Marbachweg**  
Dornbusch Marbachweg

1927–29 | 261 Wohnungen

Architekt Karl Olsson

© 5 Marbachweg/Sozialzentrum



Gesamtplan Ernst May, Herbert Boehm, Wolfgang Bangert; Architekten Ernst May, Eugen Kaufmann, L. Becker, Ferdinand Kramer, Eugen Blanck, Anton Brenner, Otto Fucker, Franz Schuster

© 7 Stephan-Heise-Straße



Die Siedlung Hellerhof ist die östliche Erweiterung einer 1904 errichteten Arbeiterkolonie. Der Entwurf der Siedlung stammt von dem niederländischen Architekten Mart Stam. Parallel liegende, drei- bis viergeschossige Zeilenbauten mit dazwischenliegenden Grünstreifen sind nach Norden und Süden ausgerichtet. Zur Frankenallee schließt die Siedlung mit zweigeschossigen Ladenbauten und der Friedenskirche (1925–28) von Karl Blattner ab.

**13 Siedlung Hellerhof**  
Gallus zwischen Frankenallee, Krißfelder Str. und Lorsbacher Str.

1929–32 | 1194 Wohnungen

Gesamtplan / Architekt Mart Stam

© 3/4/5/6 Galluswarte  
© 11/21 Rebstocker Straße



Die Siedlung Hellerhof ist die östliche Erweiterung einer 1904 errichteten Arbeiterkolonie. Der Entwurf der Siedlung stammt von dem niederländischen Architekten Mart Stam. Parallel liegende, drei- bis viergeschossige Zeilenbauten mit dazwischenliegenden Grünstreifen sind nach Norden und Süden ausgerichtet. Zur Frankenallee schließt die Siedlung mit zweigeschossigen Ladenbauten und der Friedenskirche (1925–28) von Karl Blattner ab.

**14 Siedlung Goldstein**  
Goldstein zwischen Schwanheimer Ufer, Rheinlandstr. und Autobahn A5

1929/30 | 8.530 Wohnungen, unrealisierte Planung

Gesamtplan Ernst May, Herbert Boehm, Walter Schwagenseheid, Erich Mauthner

1932–36 | 930 Siedlungshäuser, Ausführung

Architekten Erich Henß, Bernhard Hermkes, Johann Wilhelm Lehr, Franz Roeckle, Franz Schuster

© 12 Waldfriedhof Goldstein



Die Siedlung Goldstein wurde 1929 als Trabant für 35.000 Menschen in Stadtrandlage geplant. Vor allem die Arbeiter der nahen Industriestandorte sollten mit erschwinglichen Wohnungen in Zeilenbauten versorgt werden. Der Baubeginn wurde durch die Weltwirtschaftskrise zunächst verhindert. Erst ab 1932, unter dem Druck der verschärften Wohnungsnot, wurde die Siedlung realisiert, nun jedoch als Selbstversorgersiedlung für Erwerbslose – einfachst ausgestattete Doppelhäuser mit Pult- oder Satteldächern.

**15 Siedlung Rietschlehen**  
Fechenheim Am Rietschlehen

1929 | 103 Wohnungen

Gesamtplan Ernst May, Herbert Boehm; Architekt Jahnke

© 15/16 Buchrainplatz

**16 Siedlung Nonnenpfad**  
Oberrrad Nonnenpfad

1929/30 | 78 Wohnungen

Architekt Friedrich Sander

© 15/16 Buchrainplatz

**17 Siedlung Am Lindenbaum**  
Praunheim zwischen Heerstr., den Ulmen und Am Lindenbaum

1929/30 | 198 Wohnungen

Architekt Walter Gropius

Die Villa Ernst Mays (Stadtbaurat: 1925–30) ist ein zweigeschossiger, kubischer Baukörper mit flachem Dach. Ihr zentraler Raum ist ein geschossübergreifendes Wohnzimmer mit innenliegender Empore. Das auffälligste Merkmal des Hauses ist das riesige, um die Hausecke geführte Fenster zum Garten. In Frankfurt war Mays Villa das

© 1/2/3/8 Lindenbaum

Auch der Gründer des Bauhauses Walter Gropius wirkte am Projekt Neues Frankfurt mit. Neben seiner Berater-tätigkeit für die Frankfurter Adlerwerke entwarf er für die kleine Siedlung Am Lindenbaum fünf viergeschossige Wohnzeilen mit nach Süden geöffneten Wohnhöfen.

**18 Wohnsiedlung Denzerstraße/Sauerstraße**  
Nied zwischen Denzerstr. und Sauerstr.

1929/30 | 68 Wohnungen

Gesamtplan Herbert Boehm; Architekt Eugen Kaufmann

© 1/2 Nied

**19 Siedlung Engelsruhe**  
Unterliepbad Engelsruhe, Alemannenweg

1929/30 | 60 Wohnungen

Gesamtplan Ernst May, Herbert Boehm; Architekten Ernst May, Eugen Kaufmann

© 59 Alemannenweg

**20 Siedlung des Reichsbundes der Kriegbeschädigten und Kriegsteilnehmer Hinterbliebenen**  
Heddernheim Georg-Wolf-Str.

1929–31 | 38 Wohnungen

Architekt Johann Petry

© 1/3/8 Zeilweg

**21 Siedlung Riedhof-Ost**  
Sachsenhausen Mörfelder Landstr.

1930/31 | 253 Wohnungen

Gesamtplan Ernst May, Herbert Boehm, Christian Friedrich Berke; Architektur Nassausche Heimstätte

© 18 Breslauer Straße

**22 Siedlung Tornow**  
Gallus zwischen Mainzer Landstr., Cordierstr. und Ackermannstr.

1930–32 | 560 Wohnungen

Gesamtplan Ernst May, Herbert Boehm, Walter Schwagenseheid; Architekt Walter Schwagenseheid, Walter Kratz, Albert Winter

**23 Siedlung Miquelallee**  
(für IG-Farben-Angestellte) Westend zwischen Miquelallee, Eschersheimer Landstr., Pläningerstr. und Hansaallee

1930/31 | 197 Wohnungen

Gesamtplan Ernst May, Herbert Boehm, Wolfgang Bangert; Architekten Ernst May, Carl-Hermann Rudloff

© 1/2/3/8 Miquel-/Adickesallee

**24 Lohrpark**  
Seckbach, Lohrborg

1924–30

Gartenarchitekt Max Bromme

© M43 Budge-Stiftung (Lohrborg)

**25 Wohnhaus May**  
Ginnheim Ludwig-Tieck-Str. 11

1925/26

Architekt Ernst May

© 1/2/3/8 Lindenbaum



Die Villa Ernst Mays (Stadtbaurat: 1925–30) ist ein zweigeschossiger, kubischer Baukörper mit flachem Dach. Ihr zentraler Raum ist ein geschossübergreifendes Wohnzimmer mit innenliegender Empore. Das auffälligste Merkmal des Hauses ist das riesige, um die Hauscke geführte Fenster zum Garten. In Frankfurt war Mays Villa das

erste bürgerliche Wohnhaus im Stil des Neuen Bauens.

**26 Wohnhaus Elsaesser**  
Ginnheim Höhenblick 39

1925/26

Architekt Martin Elsaesser

© 69 Höhenblick

**27 Wohngebäude Grethenweg/Kranichsteiner Straße**  
Sachsenhausen Kranichsteiner Str. 22–26

1926 | 20 Wohnungen

Architekt Ernst Balser

© 3/4/5/6 Südbahnhof  
© 1/2/3/8 Südbahnhof

**28 Pestalozzischule**  
Riederwald Vatterstr. 1

1926–28

Architekt Martin Elsaesser

© 4/7 Schöffelstraße



Der viergeschossige Backsteinbau ist ein geschlossener Baublock, der einen Pausenhof umschließt. Das erhebliche Volumen erklärt sich, da die Schule als Dominante des nicht realisierten Stadtteils Rotenbusch geplant war und so eine Reihe von gemeinschaftlichen Funktionen aufnehmen sollte: Kinderkrippe, Bibliothek, Sparkassenfiliale, Sporthalle und einige Lehrerwohnungen. Die Schule war Elsaessers erster Beitrag als künstlerischer Leiter des Hochbauamts.

**29 Hauptzollamt**  
(Haus am Dom) Altstadt Domstr. 3

1926/27

Architekt Werner Hebebrand

© 4/5 Dom/Römer  
© 11/12/14 Römer/Paulskirche

**30 Großmarkthalle**  
(Europäische Zentralbank) Ostend Sonnemannstr. 20

1926–28

Architekt Martin Elsaesser

© 1/2/3/4/5/6/8/9 Ostendstraße  
© 6 Ostbahnhof



Die Konstruktion der 220 Meter langen und 50 Meter breiten Halle ruht auf mächtigen Stahlbetonbügeln in Trapezform. 15 leichte Tonnengewölbe in Stahlbeton bilden das in der damals neuen Schalenbauweise konstruierte Dach. Die Halle wird an ihren Schmalseiten von zwei scheibenförmigen Kopfbauten flankiert. Als seinerzeit größter stützenfreier Innenraum Europas war die rot geklinkerte Großmarkthalle zugleich kostspieligster Einzelbau des Neuen Frankfurt. Seit 2014 ist das Gebäude zusammen mit dem von Coop Himmelblau errichteten Neubau Sitz der Europäischen Zentralbank.

**31 St. Bonifatiuskirche**  
Sachsenhausen Holbeinstr. 70

1925–27

Architekt Martin Weber

© 15/16 Otto-Hahn-Platz

**32 Ledigenheim für berufstätige Frauen – I**  
Nordend Adickesallee 21

1927–30 | 43 Wohnungen

Architekt Bernhard Hermkes

© 5 Deutsche Nationalbibliothek



**33 Gustav-Adolf-Kirche**  
Niederursel Ecke Alt-Niederursel / Kirchgartenstraße

1926–28

Architekten Martin Elsaesser, Gerhard Planck

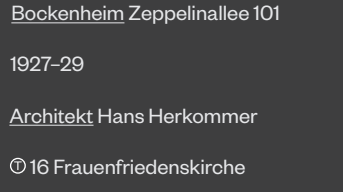
© 3/8/9 Niederursel

**34 Holzhausenschule**  
Westend Bremer Str. 25

1927–29

Architekten Martin Elsaesser, Walter Körte

© 1/2/3/8 Holzhausenstraße



**35 Frauenfriedenskirche**  
Bockenheim Zeppellinallee 101

1927–29  
Architekt Hans Herkommer

© 16 Frauenfriedenskirche

**36 Erweiterung des Neuen Hauptfriedhofs**  
Eckenheim nordöstlicher Teil des Hauptfriedhofs

1928

Planung Ernst May, Max Bromme

© 5 Hauptfriedhof

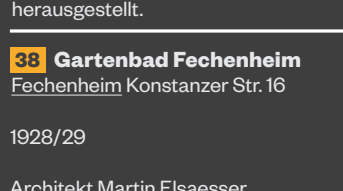


**37 Trauerhalle des Neuen Jüdischen Friedhofs**  
Eckenheim Eckenheimer Landstr. 238

1928/29

Architekt Fritz Nathan

© 5 Hauptfriedhof



Durch ein dreiteiliges Portal gelangt man in einen von Kolonnaden gesäumten, nahezu quadratischen Innenhof, an dessen Stirnseiten sich im Norden die Trauerhalle und im Süden ein Verwaltungsbau erheben. Die symmetrische Gesamtanlage, in rotem Klinker gehalten, entfaltet eine monumentale Wirkung, die Trauerhalle wird dabei durch ihre Größe und eine vorspringende Portalhalle noch einmal besonders herausgestellt.

**38 Gartenbad Fechenheim**  
Fechenheim Konstanzer Str. 16

1928/29

Architekt Martin Elsaesser

© 11 Arthur-von-Weinberg-Steg

**39 Altenheim der Henry und Emma Budge-Stiftung**  
Westend Hansaallee 146

1928–30

Architekten Erika Habermann, Ferdinand Kramer, Werner Moser, Mart Stam

© 1/2/3/8 Miquel-/Adickesallee

Der zweistöckige, flachgedeckte Bau mit H-förmigen Grundriss bildet zwei

offene, begrünte Innenhöfe. Terrassen und Balkone ermöglichen den Austritt ins Freie; außerdem erlauben großzügige Fensterflächen auch den alten Menschen mit eingeschränkter Mobilität den Zugang zu Licht, Luft und Sonne. Das Altenheim verstand sich nach dem Willen der Stifter ausdrücklich als Stätte des christlich-jüdischen Dialogs.

**40 Städtisches Elektrizitätswerk**  
(Prüfamt 6) Gutleut Gutleutstr. 280

1928/29

Architekt Adolf Meyer

© 3/4/5/6 Galluswarte  
© 37/87 Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum



**41 Verwaltungsgebäude der IG Farben**  
(Goethe-Universität) Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1